

Dr. Ulrike Krautheim, 13. August 2025 zu 25. Todestag von Ria Deeg

Liebe Weggefährtinnen und Weggefährten von Ria Deeg. Meine Damen und Herren,
Liebe Omas!

Ich habe die ehrenvolle Aufgabe, hier einleitend zu Ria Deeg zu reden – gewissermaßen als Spezialistin in der Causa Deeg, die ich inzwischen wohl geworden bin.

Gar nicht so einfach, die Medien sind bereits voll von Informationen über Ria Deeg, Lobliedern, Kritiken, Fehlinformationen, Fakten und Alternativen Fakten, wir Historikerinnen und Historiker nennen das inzwischen ‚Fragile Fakten‘ – Ria Deeg ‚polarisiert‘ bis heute.

(Anders vielleicht, als Toni Hämmerle, dessen ‚Gell, ich hab dich gelle gern‘ wir alle einfach nur lieben.)

Muss Ria Deeg wie Toni Hämmerle eigentlich von allen geliebt werden, um eines ‚Gießener Kopfes‘ würdig zu sein?

Ich frage mal andersherum: Hätte Ria Deeg selbst eigentlich einen ‚Gießener Kopf‘ gewollt? Und von diesen Gießenern gewollt, die sie so gut kannte, die darüber zu richten hatten und haben?

Diese Frage stellte mir spontan die Gießener Anthropologin Prof. Georgia Rakelmann, als ich ihr davon erzählte. Diese Frage diskutierte ich mit einer Frau, die Ria Deeg in ihren letzten Jahren gut kannte, Christine Haug, inzwischen Professorin für Buchwissenschaft in München. Einige der Anwesenden werden sie aus ihrer Gießener Zeit noch kennen.

Wir wollen versuchen, hierauf eine Antwort zu finden:

Ria Deeg als Mensch hätte ein solches Denkmal vielleicht sogar eher abgelehnt. Aus persönlicher Bescheidenheit, aber auch vielleicht als kritische Zeitgenossin, die die Fragwürdigkeit von solchen personenbezogenen Denkmälern kannte.

Ria Deeg als Frau hätte das vielleicht anders gesehen. Sie hat zwar nicht für sich in Anspruch genommen, eine ‚Feministin‘ zu sein, das wäre ihr auch zu eng gewesen. Sie hat aber sehr wohl gesehen, dass die zweite Hälfte des Menschengeschlechtes‘ durchaus unterrepräsentiert war und bis zum heutigen Tage ist, auch und unter den ‚Gießener Köpfen‘. Und wenn es denn ein ‚Gießener Kopf‘ sein müsste, um dem abzuhelpen – vielleicht nur zu?

Ria Deeg mit ihrer Herkunft aus der unterbürgerlichen Schicht der Arbeiter hätte vermutlich eine sehr dezidierte und ‚schlappmaulbasierte‘ Position zum ‚Gießener Kopf‘ gefunden: Gegen gesellschaftliche Ungerechtigkeiten konnte sie sehr massiv werden – und es ist eine Ungeheuerlichkeit zu unterstellen, verdiente ‚Köpfe‘ hätte es nur aus den sogenannten gebildeten Schichten gegeben. Hier wäre also ein deutlicher Nachholbedarf, für dessen Milderung sie sich vielleicht zur Verfügung gestellt hätte.

Ria Deeg als Widerstandskämpferin? Das wäre ihr zweifellos wichtig gewesen. Da zitiere ich meinen Historikerkollegen Axel Ulrich aus dem Jahr 2007: „Mit Ria Deeg (ehren wir) eine ungebeugte Nazigegnerin, eine Kommunistin, die sich um unsere Demokratie verdient gemacht hat. Mit Ria Deeg ehren Sie den gesamten deutschen Widerstand, den der (berühmte) hessische Generalstaatsanwalt Fritz Bauer einmal so trefflich als ‚Kampf für die Menschenrechte‘ bezeichnet hat. Der antinazistische Widerstand ganz gleich welcher Couleur gehört unumstößlich zum Gewissen unserer Welt.“ Soweit Axel Ulrich.

Ria Deeg wäre unter den Gießener Köpfen allerdings die erste, die nicht nur Opfer des brutalen NS-Regimes wurde, sondern die sich auch aktiv und unter großen persönlichen Opfern der Nazibarbarei entgegengestellt hat. Es gibt bis heute keinen aktiven Widerstandskämpfer unter den Gießener Köpfen – eigentlich doch beschämend!

Ria Deeg hätte allerdings wert daraufgelegt, dass sie nicht Einzelkämpferin war, sondern dass sie eingebunden in den regionalen Widerstand. Ebenso übrigens wie ihr späterer Mann Walter Deeg. Sie hätte betont, dass sie zwar im Rahmen des linken Widerstandes von Kommunisten, Sozialdemokraten und Gewerkschaftlern gehandelt hat, dass die Widerstandsgruppen aber aus allen Kreisen der Bevölkerung kamen, wenn auch in unterschiedlichem Umfang, und so auch gewürdigt werden müssten. Als sie die lokale Gruppe der VVN, der Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes mit gründete, war ihr genau diese die Zusammensetzung des Vorstandes wichtig: (ich zitiere)

Erich Rätzke, SPD
Ludwig Lewy, Jude und Emigrant

Walter Deeg, KPD
Dora Scheuer, rassistisch Verfolgte
Richard Strohwig, SPD
Antonie Baur, gehörte zum Kaufmann-Will-Kreis
Wilhelm Lenz, KPD

Die Ausgrenzung einzelner Gruppen wäre ihr ein Gräuel gewesen – das hatten die Nazis ja zu genüge praktiziert.

Wenn wir hier und heute einen ‚Gießener Kopf für Ria Deeg fordern, so stünde sie stellvertretend für alle Menschen, die sich in Gießen dem NS-Regime aktiv entgegengestellt: Nebenbei, die Zahl ist durchaus überschaubar.

Ein ‚Gießener Kopf‘ für Ria Deeg als Kommunalpolitikerin? - Dafür hatte sie sich 1987 gern ehren lassen.

Das war ihr wichtig gewesen und das war auch der Bereich, in dem sie sehr vieles, sehr kompetent und sehr wirkungsvoll gerade für Gießen nach 1945 getan hat. Ich zitiere stellvertretend für viele andere, mit denen und manchmal auch gegen die sie Politik gemacht hat Friedel Eidmann, den langjährigen Gießener Stadtverordneten von der FDP:

„(Eidmann erklärt), dass er erfreut, darüber sei, dass eine Frau wie Maria Deeg, die sich für die Allgemeinheit eingesetzt habe, auf diesem Wege Anerkennung findet. Er halte es für vorbildlich, wie sich Frau Deeg nach dem Krieg für die Belange der Stadt eingesetzt habe. Er bedauere lediglich, dass Frau Deeg nicht bereits früher geehrt worden sei.“

Das hätte man ebenso gut auch noch heute sagen können.

Die Omas gegen Rechts sehen das auch so.

Weiter gab Eidmann 1987 zu Protokoll,

„Er freue sich über die Ehrung (Goldene Ehrennadel), obwohl man wisse, dass Frau Deeg der kommunistischen Partei angehöre, sie sei seiner Meinung nach über alle politischen Diskussionen erhaben.“

Eine Kommunistin?? Wowh!!! Über alle politischen Diskussionen erhaben?

Und das sagte ein FDP-Mann? Na ja. Eher wohl ein echter Liberaler.

Ria Deeg als Kommunistin in der Phalanx der würdigen ‚Gießener Köpfe‘?

Ich denke, das hätte ihr letztlich wohl gefallen. Ria Deeg sah sich selbst als Kommunistin im demokratischen Parteienspektrum,

sogar auch, als man ihre Partei als ‚antidemokratisch‘ verboten hat.

Ria Deeg als Demokratin? Ria Deeg als Kommunistin? Manch einer glaubt, das schließe sich gegenseitig aus. Ria Deeg ist der Beweis dafür, dass das nicht (nicht immer?) jedenfalls so nicht stimmt.

1987 wurde sie auf einstimmigen Beschluss des Gießener Magistrates mit der Goldenen Ehrennadel der Stadt geehrt (SPD, CDU, FDP, Grüne), geehrt „für ihren unermüdlichen Einsatz für Menschlichkeit und Anstand während der Zeit des Nationalsozialismus, nach 1945 und bis zum heutigen Tag“. (1987)

Ria Deegs Politikverständnis war, wie man heute so schön sagt, ‚wertebasiert‘. Und diese Werte an jüngere Generationen weiterzugeben, war ihr Anliegen in den letzten Jahrzehnten ihres Lebens: Menschenrechte als Basis für alle Demokratie, für Rechtsstaatlichkeit, für Gewaltfreiheit und für Gerechtigkeit.

Ria Deeg wurde zur fragten Zeitzeugin, seit die 68er Studierenden sie und ihren Mann Walter entdeckt hatten. Hunderten von jungen Menschen zeigte sie, wie man unter widrigen Umständen den aufrechten Gang und die Demokratie bewahren kann. Das wurde seither bis zu ihrem Tod ihr Lebensinhalt. Und das zeigte sie in Wort und Tat, sei es auf Demonstrationen, sei es in Komitees für Diktaturflüchtlinge oder Atomgeschädigte, sei es als kundige Führerin durch das Dickicht des Walter Deeg Archivs zum Nationalsozialismus.

Die Aufklärung junger Menschen war ihr wichtig. Da hätte sie vielleicht sogar Milde walten lassen gegenüber einer jungen CDU-Stadtverordneten, die ihr im Jahre 2023 „glühenden Stalinismus“ und „Arbeit gegen unsere freiheitliche Demokratie“ vorgeworfen hat. Ebenso vielleicht gegenüber den jungen Grünen, die fanden, sie hätte sich nicht „ausreichend“ von der DDR distanziert und gar „einen Draht nach Moskau“ gehabt - vermutlich hätte sie die jungen Leute auf einschlägige Lektüre verwiesen und ihnen ein anschließendes Gespräch angeboten - Aufklärung gegen Alternative Fakten... heute wichtiger denn je.

Für dieses Politikverständnis gegen alles, was sich auch nur in den Anfängen wieder zu Faschismus hin entwickeln könnte, wäre Ria Deeg wohl auch heute noch bereit einzustehen – und sei es auch mit einem ‚Gießener Kopf‘, wenn es denn hülfe.

Die Omas gegen Rechts wären da heute ihre würdigen Mitstreiterinnen – heute wäre Ria Deeg sicher eine von den Omas.